



ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)

Große Scharnstraße

Gestern – heute – morgen
Wiederbelebung durch neue Konzepte?!

Holzmarkt 5

Entwurfsstudie zur Wiederbebauung

Trinkbrunnen

Neues Element auf dem Marktplatz

Stadtbrücke

Der Grenzübergang bekommt
ein neues Gesicht

■ DAS HEFT IM ÜBERBLICK

Stadt halten – statt flüchten!

Die öffentliche Debatte und die fachliche Auseinandersetzung in der Stadt dreht sich derzeit um Fragen der Stadtentwicklung, die durch massive Zahlen und Größenordnungen geprägt ist.

Nach dem Bevölkerungsrückgang von 20 % in den letzten 10 Jahren stehen derzeit ca. 7.000 Wohnungen leer. Der Wohnungsbestand ist dagegen seit der Wende von 38.000 auf 40.250 Wohnungen gestiegen. Es gibt derzeit bei einer Einwohnerzahl von ca. 70.000 Bürgern noch ca. 33.000 Haushalte. Daraus ergibt sich bereits heute ein so genannter „Wohnungsüberhang“ von 7.000 nicht mehr benötigten Wohnungen. Aktuelle Bevölkerungsprognosen sehen einen Rückgang der Einwohner bis 2015 auf höchstens 65.000 Bürger

voraus. In den nächsten Jahren steht also ein drastischer Rückbau und Abriss von Wohnungsbeständen bevor.

Auch die Innenstadt und das Sanierungsgebiet sind betroffen. Allerdings sind sich alle verantwortlichen Fachleute mit den Kommunalpolitikern darüber im Klaren, dass im Zentrum der Stadt neben den zum Abriss vorgesehenen ca. 400 Wohnungen auch geplant ist, diese durch Neubauten zu ersetzen und darüber hinaus noch Bauflächen für ca. 200 Wohnungen in der Innenstadt auszuweisen. Auch weitere Neubauten mit gewerblichen und kulturellen Nutzungen werden in den nächsten 15 Jahren errichtet – eine Stadt, in der keine neuen Gebäude mehr entstehen, ist nicht vorstellbar.

Der Grundgedanke ist dabei nach wie vor, das Zentrum von Frankfurt (Oder), das heute noch stark durchlöchert ist, durch Bebauung von Brachen und Baulücken weiter zu konsolidieren, da nur eine attraktive Innenstadt die Stabilisierung der Gesamtstadt bewirken kann.

Über die umfangreichen Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten, die fast ausschließlich von der Wohnungswirtschaft Frankfurt (Oder) GmbH betrieben werden, ist in den letzten Heften immer wieder berichtet worden. Es wird unter der Rubrik „Stand der Dinge“ auch in diesem Heft auf einzelne Baustellen der WoWi auf-



Foto: PFE

Zur Sanierung leergezogen – Trotz Bevölkerungsrückgang wird Wohnraum in der Innenstadt attraktiver

Inhalt

- 4 Stand der Dinge – Überblick über aktuelle Projekte
- 8 Umgestaltung der Großen Scharnstraße – Einblicke in die Planungen und Modelle
- 12 Die Entstehung der jetzigen Scharnstraße – die besondere Platte...
- 14 Entwurfsstudie Holzmarkt 5 – Viel Glas und Licht für attraktiven Wohnraum



Zeichnung: SpaceLab

- 16 Trinkbrunnen – neuer Wasserspender für den Frankfurter Marktplatz
- 17 Der Grenzübergang Stadtbrücke – und sein neues Gesicht



Foto: PFE

- 18 Die Zeit ist gekommen – Vision von einer jungen Scharnstraße
- 19 Bürgerforum – Suche nach engagierten Mitbürgern



Foto: PFE

- 20 Der ehemalige Club der Bauarbeiter – Sanierung der Schulstraße 6/7



Foto: PFE

Abriss oder nicht? – Während in Neuberesinchen von Rückbau und Abriss die Rede ist, wird in der Innenstadt saniert – wie hier an einem Beispiel in der Großen Scharnstraße zu sehen ist.

merksam gemacht, weil es uns wichtig erscheint, auf die ungebrochene Absicht des Wohnungsunternehmens hinzuweisen, seine Bestände in der Innenstadt durchzusaniern und damit wesentlich zu ihrer Aufwertung beizutragen. Das ist schon deshalb hervorzuheben, weil die WoWi an anderen Standorten in der Stadt mit hohem Leerstand zu kämpfen hat und unter großem Kostendruck steht.

Vor diesem Hintergrund sind die in diesem Heft geschilderten kleineren Vorhaben und Projekte scheinbar geringfügig, nebensächlich, nicht so wichtig.

Es ist jedoch deutlich zu machen, dass zum einen der anlaufende Stadtumbau trotz der für viele Bürger beängstigenden Größenordnung der abzureißenden Wohnungen über einen langen Zeitraum in kleinen Schritten vonstatten gehen wird. Zum anderen – und das ist für die Sanierung der Innenstadt wichtig – wird der Prozess der Attraktivitätssteigerung des Zentrums in den nächsten Jahren auch in weniger spektakulären Etappen vor sich gehen. Die großen Schlüsselprojekte wie

z.B. der aktuelle Umbau des Marktplatzes oder die beginnende Neugestaltung der Oderpromenade werden zur 750-Jahr-Feier weitgehend abgeschlossen sein.

Es kommt darauf an, die Konsolidierung der Stadt und insbesondere des Zentrums mit einer Doppelstrategie zu betreiben: Neben den „Großvorhaben“ wie z. B. Abriss und Neubebauung des ehemaligen „Konsument“, Umgestaltung des Bereichs am Messhof und vielen anderen Projekten, geht es für die Zukunft gleichfalls darum, die Palette vieler kleiner Vorhaben sorgfältig zu planen, vorzubereiten und zu realisieren. Dabei können sowohl einzelne Gebäude, ihre Reparatur, Modernisierung und manchmal auch ein Neubau als auch kleinteiligere Straßenabschnitte, kleine Plätze, Höfe und Gestaltungselemente wie Brunnen und Kandelaber oder eine neue Schiffsanlegestelle sehr wichtig sein. Gerade diese Vorhaben prägen das städtische Flair und entscheiden darüber, ob Stadträume von ihren Nutzern und Gästen akzeptiert werden und einprägsam bleiben.

Wir stellen in diesem Heft Ergebnisse einer „Machbarkeitsstudie“ für die Aufwertung der Großen Scharnstraße und den ausgewählten Wettbewerbsbeitrag für die Neubebauung des Grundstücks Holzmarkt 5 (Friedensglocke) vor.

Inzwischen ist das Sanierungsgebiet auch auf der Internetseite der Stadt (www.frankfurt-oder.de) vertreten. Es ist unter dem Punkt „Stadt“ und dem Unterpunkt „Stadtentwicklung“ zu finden. In Kürze wird der Punkt „Stadtentwicklung“ direkt auf der Navigationsleiste zu finden sein. Dadurch können Kommentare und kritische Stellungnahmen etwa zu diesen beiden Vorhaben aber auch zu allen Fragen der Innenstadtentwicklung und -sanierung auf „digitalem“ Wege übertragen werden. Nach wie vor können sich jedoch alle interessierten Bürger durch Mitarbeit im „Bürgerforum Innenstadt“ und bei den regelmäßigen Sprechstunden und Informationsveranstaltungen des Sanierungsbeauftragten informieren.

SB ■

KONTAKT

Sanierungsbeauftragter (SB)
Büro für Stadtplanung,
-forschung, und
-erneuerung
Jochen Korfmacher
Olaf Gersmeier
Rosa-Luxemburg-Straße 42
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 00 11 67

■ DIE SANIERUNG DER INNENSTADT SCHREITET VORAN

Stand der Dinge – Überblick über aktuelle Projekte

Holzmarkt

Wie schon in der letzten Ausgabe des ZENTRUM berichtet, ist im Zuge der Neugestaltung des Holz-



Zeichnung: C. Hartsch

Ein Schiff wird kommen – Frankfurts zentraler Zugang zur Oder soll eine große Schiffsanlegestelle erhalten.

marktes vorgesehen, einen Anleger für größere Passagierschiffe und eine Freitreppe zu bauen. Dieses Vorhaben stieß auf heftige und

teilweise unsachliche Kritik in der Bürgerschaft. Alternativvorschläge wie statt dessen Schulen instand zu setzen oder dringende Reparaturen an wichtigen Gebäuden vorzunehmen, verkennen dabei gründlich die Bedingungen, nach denen Fördermittel des Landes, des Bundes und der EU zur Verfügung stehen. Sie zielen ausschließlich auf bestimmte Vorhaben und Projekte ab und sind nicht beliebig „umzuschichten“. Es bliebe nur die Möglichkeit, die (anteilig geringen) kommunalen Eigenmittel für andere Investitionen einzusetzen und auf die Fördermöglichkeit für diese Vorhaben gänzlich zu verzichten.

Nur am Holzmarkt können auch größere Schiffe anlegen, da weiter nördlich, beispielsweise im Bereich der Konzerthalle, die Schifffahrtslinie zu nah am Ufer verläuft. Da für den Anleger in die bereits

errichtete Spundwand eingegriffen werden muss, ist jetzt der richtige Zeitpunkt, auch die Treppe zu errichten. Die beiden Vorhaben werden, wie auch die Neugestaltung des Holzmarktes, aus dem EU-Förderprogramm INTERREG III finanziert. Die Stadt muss 20% der Kosten tragen, die Förderung beträgt 80%. Eine solche Gelegenheit, Fördermittel für die Holzmarktgestaltung zu bekommen, gibt es in absehbarer Zeit nicht wieder. Frankfurt ist eine Stadt am Fluss, also muss der Fluss auch für die Bürger und Besucher der Stadt zugänglich sein. Der Holzmarkt ist der direkte Zugang zum Wasser. Auch wenn es schon Treppen zur Oder gibt, ist diese Investition von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt als Haltepunkt der Oderschiffahrt.

SB ■

Gelände der ehemaligen Stadtwerkküche

Die Situation auf dem Gelände der ehemaligen Stadtwerkküche gestaltet sich zur Zeit sehr schwierig. Die vorhandenen historischen Keller sind nach Aussage des Landesamtes für Denkmalpflege von besonderem historischen Interes-

se für die Stadt. Auf der Fläche zwischen Marktplatz, Junkerhaus und dem früheren Bischofssitz haben sich die Parzellen seit dem Mittelalter kaum verändert. Es werden demnach sehr bedeutsame Funde erwartet. Zudem befindet sich unterhalb der Keller ein Gräberfeld aus der Zeit der ersten Besiedlung. Um auf der Fläche eine neue Bebauung realisieren zu können, sind umfangreiche archäologische Grabungen und Dokumentationen unumgänglich. Auch wenn bei der zukünftigen Bebauung auf Keller bzw. eine Tiefgarage verzichtet wird, sind dennoch Untersuchungen notwendig. Da die his-

torischen Keller mit lockeren Materialien verfüllt wurden, muss es hier aus statischen Gründen Eingriffe in den Unterboden geben. Derzeit werden die voraussichtlichen Kosten, für die unbedingt erforderlichen archäologischen Untersuchungen ermittelt. Für das geplante selbstgenutzte Wohneigentum an diesem Standort ist es von entscheidender Bedeutung, ob diese den Grundstückspreis so in die Höhe treiben, dass er gegenüber den Bodenpreisen an anderen Standorten in Frankfurt (Oder) nicht mehr konkurrenzfähig ist.

SB ■

Kellerkataster – die wertvolle Substanz aus der Vergangenheit kann zum Problem für die Zukunft werden.



Zeichnung: PFE/Paulenz

Halbe Stadt 30

In dem Gebäude Halbe Stadt 30 befindet sich seit dem Ende letzten Jahres das neue Gemeindezen-



Foto: PFE

Jüdisches Gemeindezentrum – aus eins mach wieder zwei!

trum der jüdischen Gemeinde Frankfurt (Oder). Das Gebäude, das aus den 30er Jahren des 19. Jahr-

hunderts stammt, ist als Denkmal in die Denkmalliste der Stadt Frankfurt (Oder) eingetragen. In den Jahren 1978/79 wurden die Innenräume komplett verändert und durch einen Verbinder um den westlich angeschlossenen Anbau erweitert.

Die beiden Gebäude wurden aus eigentumsrechtlichen Gründen durch Teilabriss des Verbinders wieder getrennt, die Innenräume den neuen Anforderungen entsprechend umgebaut. Anschließend wird die Außenhülle des Gebäudes ebenfalls denkmalgerecht saniert. Die Sanierung des Gebäudes soll nach 2003 in Abhängigkeit der zur Verfügung stehenden Finanzmittel vollzogen werden.

SB ■

Nördliche Oderpromenade

Auch die im letzten Jahr begonnenen Umgestaltungsarbeiten auf der nördlichen Oderpromenade zwischen der Straße Am Graben und dem Haus IV sowie in der Lebusener Mauerstraße wurden wieder aufgenommen. Der gesamte Be-

kommt das Areal um die „Römerterrasse“ eine neue Bedeutung, zumal künftig auf der Ostseite der Konzerthalle Besucherausgänge vorhanden sein werden. Dieser nördliche Abschnitt wird mit Mitteln aus dem Oderprogramm ge-



Foto: PFE

Noch Wüste – bald gepflastert: die nördliche Oderpromenade.

reich wird neu gestaltet. Die Pflasterung der Promenade wird überwiegend in Granitgroßsteinpflaster, die der Lebusener Mauerstraße in Betonsteinpflaster ausgeführt. So

fördert. Danach wird der Bereich von Haus IV bis zur Stadtbrücke umgestaltet. Hier werden Fördermittel aus dem EU-Programm INTERREG III eingesetzt. SB ■

Marktplatz

Auf dem Marktplatz geht es nach der Winterpause wieder voran. Die Bauarbeiten südlich des Gebäudes



Foto: PFE

Problem für Gewerbetreibende – die provisorische Zufahrt zu den „Sieben Raben“

„Sieben Raben“ sind im Dezember nach der Auskofferung der Fläche witterungsbedingt eingestellt worden; jetzt konnte die erforderliche Betontragschicht eingebracht werden. Während der Winterpause war die Erreichbarkeit des Gebäudes „Sieben Raben“ durch eine provisorische Zufahrt gesichert. Um den Gewerbetreibenden entgegenzukommen, hat man Kurzzeitparkplätze auf der Fläche zwischen Rathaus und „Sieben Raben“ ausgewiesen, was derzeit teilweise zu chaotischen Verhältnissen führt. Nach Abschluss der Arbeiten – voraussichtlich im September 2002 – wird das Parken auf der Marktplatzinnenfläche überhaupt nicht mehr zulässig sein. Die erforderlichen Stellplätze werden dann außerhalb der eigentlichen Platzfläche als kostenfreie Kurzzeit- und Anwohnerparkplätze angelegt. Nachdem der Abschnitt südlich der „Sieben Raben“ fertiggestellt ist, wird die Platzfläche südlich des Rathauses in Angriff genommen. Danach folgt die Bischofstraße. Die Pflasterarbeiten nördlich des Rathauses können erst nach Herstellung des Podestes abgeschlossen werden.

SB ■

KONTAKT

Sanierungsbeauftragter (SB)
Büro für Stadtplanung,
-forschung, u. -erneuerung
Jochen Korfmaier
Olaf Gersmeier
Rosa-Luxemburg-Straße 42
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 00 11 67
Fax: (03 35) 5 00 11 68

Amt für Tief-, Straßenbau u.
Grünflächen
Abt. Grünflächenplanung u.
-neubau
Frau Bunk
Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 552 - 67 30
Fax: (03 35) 552 - 67 99

Lennépark

In diesem Jahr soll mit der garten-
denkmalgerechten Wiederherstel-
lung des Lenné Parks im südlichen
Teil begonnen werden. Die im Sü-
den verlaufende Achse zwischen
der Lennépassage und dem ehe-
maligen Konsumentkaufhaus wi-

derspricht in ihrem geradlinigen
Verlauf der für Lenné typischen ge-
schwungenen Wegeführung. His-
torisch hat es diese Achse in dieser
Form nicht gegeben, in Folge des-
sen muss, wenn man die denk-
malgerechte Wiederherstellung
ernst nimmt, der Weg in seiner
derzeitigen Form entfernt werden.
Geplant ist eine in einer Kurve ver-
laufende Wegebeziehung ohne
Treppe, die in Form einer Rampe
den Platz vor dem früheren Kauf-
haus erreicht. Da zur Zeit der
Durchgang durch das Kaufhaus
nicht möglich und auch bei einer
zukünftigen Neuentwicklung des
Standortes die Lage eines Durch-
gangs noch nicht festgelegt ist,
kann durchaus auf diese direkte
Verbindung verzichtet werden.
Heute ist der Weg, insbesondere
durch die marode Treppenanlage,
wenig attraktiv.

Wenn man nach der Umgestaltung
aus der Halben Stadt kommend in

Richtung Zentrum gelangen will,
muss man zukünftig einen kleinen
Umweg über den Platz der Repub-
lik machen oder den geschwunge-
nen Weg durch den Park in Kauf-
nehmen.

SB ■



Foto: PFE

Viele Wege führen nach Rom – doch der Weg durch
den Lenné Park endet vor einer zugemauerten Wand.



Foto: PFE

Blick auf einen Drehort – auf der
„Halben Treppe“ wurde ein Kino-
Film produziert.

WoWi-Vorhaben

Die seit anderthalb Jahren andauernden Umbauarbei-
ten am Muster- und Experimentalbau sind weitge-
hend abgeschlossen, die ersten Mieter bereits einge-
zogen und die gastronomischen Einrichtungen ha-
ben ihren Betrieb aufgenommen. Auch das „Money-
tarium“ der Sparkasse hat kürzlich eröffnet. Die neu
gegliederte Fassade und die differenzierte Höhenab-
wicklung des Gebäudes haben eine städtebaulich po-
sitive Wirkung auf die Umgebung. Inzwischen gilt
dieses Projekt als Vorbild für den Rückbau der „Platte“
im gerade begonnenen Umbauprozess der schrump-
fenden Städte in Ostdeutschland.

Ebenso sind die Bauarbeiten in der Kleinen Oder-
straße 1-4 abgeschlossen. Hier wurden wie in der Gro-
ßen Scharnstr. 9-11 in jeder Etage jeweils drei kleine
Zwei-Raum-Wohnungen zu einer Drei- und einer
großzügigen Zwei-Raum-Wohnung zusammenge-
legt. Somit wird das Angebot hinsichtlich größerer
Wohnungen verbessert. Im Bereich des Sanierungsge-
bietes sind diese eher rar, sodass Familien mit Kindern
Schwierigkeiten haben, in der Innenstadt geeigneten
Wohnraum zu finden.

Als nächstes WoWi-Gebäude in dem Sanierungs-
gebiet wird die Große Oderstraße 47-49 moderni-
siert.

SB ■



Foto: PFE

Die Innenstadt wird erneuert –
dank der Wohnungswirtschaft erhält der Komplex
hinter dem Ex-Bau ein vollkommen neues Gesicht.

Zukunft im Stadtteil – ZiS 2000

Im Rahmen der Handlungsinitiative „Zukunft im Stadtteil“ des Landes Brandenburg mit dem gleichlautenden Förderprogramm, das aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und des Landes Brandenburg gespeist wird, wurden zum Jahresende 2001 die ersten und lange erwarteten Zuwendungsbescheide an die Stadt Frankfurt (Oder) ausgereicht.

Das Haus IV an der Musikschule stellt seit Jahren einen Schandfleck am Oderufer dar und kann nun endlich saniert werden. Nach der Fertigstellung zum Jahresende 2003 wird das Gebäude verschiedene Nutzungen wie die Kinder- und Musikbibliothek, Bereiche der Volkshochschule und neue Proberäume für die Musikschule aufnehmen. Im Erdgeschoss entsteht ein Café mit Terrassennutzung und Oderblick, für das noch ein Pächter gesucht wird.

Die mit dem Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, der Investitionsbank des Landes Brandenburg und anderen Partnern geführten Abstimmungen im Vorfeld der Bewilligung waren sehr intensiv und zeitaufwendig, aber für die Zuwendung in Höhe von ca. 1,5 Mio EUR haben sich die Bemühungen gelohnt.

Darüber hinaus werden für die Sicherung der Gesamtfinanzierung von ca. 2,0 Mio EUR auch Städtebaufördermittel, öffentliche Mittel der Bundesanstalt für Arbeit und Eigenmittel der Stadt eingesetzt.

Auch für den Ausbau des mittelalterlichen Rathauskellers als neue Spielstätte des Kabarett stehen Fördermittel in Höhe von ca. 0,4 Mio EUR zur Verfügung. Der Ausbau der Gaststätte im nördlichen Teil des Kellers ist jedoch nicht förderfähig und muss mit Eigenmitteln erfolgen.

Wenn zum Saisonbeginn 2003 Tische und Stühle auf dem neu gestalteten Marktplatz gut besetzt sind, der grüne Markt stattfindet und der lustige Marktbrunnen sprudelt – dann wird der Marktplatz mit dem sanierten Rathaus als Herz der Stadt wirklich an Attraktivität gewonnen haben!

Der Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg, Hartmut Meyer, und der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt (Oder) haben am 12. April 2002 in der Musikschule gemeinsam mit vielen Gästen den Auftakt der Realisierung der ZiS Projekte in Frankfurt (Oder) eingeleitet.

Hella Fenger ■

Uferstraße 3

Das Kasernengebäude Uferstraße 3, dessen bauhistorische und stadtgeschichtliche Bedeutung außer Zweifel steht, wurde vom Bundesvermögensamt an den Frankfurter Immobilienmakler



Foto: PFE

Heinz Kühne veräußert. Er plant zur einen Hälfte eine Büronutzung, zur anderen Hälfte ein Gesundheitszentrum. Das unter Denkmalschutz stehende Haus aus dem Jahr 1755 muss jedoch zunächst modernisiert werden. Der Investor will die Arbeiten am Gebäude bis zur 750-Jahr-Feier im Sommer 2003 beenden. Bei der Instandsetzung und Modernisierung ist eine historisch authentische Herrichtung insbesondere der oderseitigen Fassade vorgesehen, da das Gebäude im Kontext der Silhouette entlang des Flusses steht.

SB ■

Adviadrum

Wer sich mal einen Eindruck darüber verschaffen will, wie Studenten von der Universität Dresden die zukünftige städtebauliche Gestalt der Frankfurter Innenstadt sehen, sollte sich auf



Visualisierung: Grischy, Heine, Schreier

der Internetseite www.adviadrum.de einen Eindruck verschaffen. Die drei Studenten haben sich in ihrer Diplomarbeit frei von irgendwelchen Zwängen mit der Entwicklung der City in den nächsten 50 Jahren, insbesondere in Hinblick auf die Verknüpfung mit Słubice, auseinandergesetzt. Herausgekommen ist eine sehr interessante Arbeit, die durchaus einige neue Aspekte bringt.

SB ■

Ein Frankfurter saniert – Herr Kühne hat mit der ehemalige Kaserne ein neues Projekt in Angriff genommen.

KONTAKT

Amt für Bauleitplanung,
Bauaufsicht u. Sanierung
Team Sanierung/
Stadterneuerung
Frau Fenger, Herr Isken
Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 552 – 61 10
Fax: (03 35) 552 – 61 99

www.adviadrum.de

– ein interessanter
Einblick in die
mögliche Zukunft
unserer Innenstadt!



Zeichnung: Bankert & Schöne

■ ZURÜCK ZUR FLANIERMEILE

Umgestaltung der Großen Scharmstraße

In der letzten Ausgabe des ZENTRUM wurde schon über die Probleme der Großen Scharmstraße berichtet. In dieser Ausgabe sollen nun Entwürfe für eine mögliche Umgestaltung und Aufwertung der Großen Scharmstraße gezeigt werden.

Im Sommer 2001 wurde eine bautechnische, gestalterische und städtebauliche Machbarkeitsstudie in Auftrag gegeben, die Möglichkeiten zur Aufwertung der Großen Scharmstraße aufzeigen sollte. Auftragnehmer waren die Architekten Bankert und Schöne aus Dessau und Berlin. Die vorliegende Studie wurde sowohl den an der Sanierungssteuerung beteiligten Ämtern, als auch dem Eigentümer vorgestellt, der sich im Grundsatz zustimmend äußerte.

Die Große Scharmstraße verbindet die drei wichtigsten innerstädtischen Plätze – Oberkirchplatz, Marktplatz und Unterkirchplatz – miteinander und ist somit

von großer Bedeutung für die Innenstadt. Weiterhin wird sie von vielen Bürgern für den Weg von und nach Polen genutzt. Die städtebauliche Qualität entspricht in keiner Weise der Bedeutung der Straße. Häufige Fluktuation und hoher Leerstand prägen die Erdgeschosszone. Das größte Problem stellen die zu niedrigen, sehr dunklen und verschatteten Kolonnadenbereiche dar. Die dahinter liegenden Geschäfte und Gastronomie liegen im Schatten, was wenig einladend wirkt. Die Straße krankt nach eingehenden Analysen aber nicht nur an den Kolonnaden, sondern auch an einem zu breiten Straßenraum, der keine

qualitativ reizvolle Raumbildung ermöglicht. Dass die Straße zu breit ist, zeigen auch die vielen Blumenkübel, die auf der Westseite aufgestellt sind. Dieser Raum wird von den Fußgängern anscheinend nicht benötigt. Während die Ge-



Visualisierung: Bankert & Schöne

**Büro in einer Scharre –
klein aber fein.**

bäude auf der Ostseite der Großen Scharnstraße annähernd auf die alte Bauflucht vor dem 2. Weltkrieg gebaut wurden, wurde die Westseite zurückgesetzt. Die Vertreter der betroffenen Wohnungsbaugesellschaft nennen als einen weiteren Grund für den Leerstand die sehr großen, z. Zt. wenig nachgefragten Ladeneinheiten.

Aus diesen Informationen entwickelten die Architekten die Konzeption der „Scharren“ auf der Westseite der Großen Scharnstraße. Die Grundidee ist, die Straße auf ihre Vorkriegsbreite zurückzuführen. Hierfür werden die westseitigen Kolonnaden bis auf die alte Bauflucht vorgebaut und komplett dem Innenraum zugeschlagen. Im Innern gliedern sich die Gebäude in drei Meter breite Elemente, die „Scharren“. Diese kleinen Einheiten mit einer Durchschnittsgröße von ca. 30 qm stehen für diverse Nutzungen zur Verfügung. Denkbar sind kleine Büros, z. B. für freie Berufe, eine Café-Bar sowie kleine Läden wie ein Antiquariat, Friseur bzw. Reisebüro. Ebenfalls könnten die Scharren Gemüse- und anderen Marktständen auf dem Horden-Vorplatz angeboten werden, wenn dieser Standort im Zuge einer zukünftigen Neubebauung entfällt. Die Gewerbemieten in den Scharren werden nicht wesentlich höher sein als die kumulierte Standmiete pro Monat. Das gestalterische Konzept ist ausreichend flexibel, um die Scharren beliebig zusammenschalten, falls größere Einheiten benötigt werden. In jedem der drei Gebäu-

de auf der Westseite der Großen Scharnstraße können somit 8-9 Scharren angeboten werden. Da nur das Erdgeschoss auf die alte Bauflucht vorgezogen werden soll, können die Scharren durch Oberlichter zusätzlich belichtet wer-

hier die Kolonnaden mit in den Innenraum integriert werden. Es entsteht eine glatte Glasfassade, als Gegensatz zu der „gefalteten“ Variante auf der Westseite. Die gewerblichen Einheiten behalten ihre Größe, um in dem gesamten



Foto: Stadtlarchiv

Die historische Scharnstraße – einst eine der belebtesten Handelsstraßen in Frankfurt (Oder).

den. Um zu vermeiden, dass oberhalb des Vorbau Werbetafeln u.ä. angebracht werden, können die gewerblichen Nutzer die durch die Verwendung von abgeknickten Frontelementen entstehenden Seitenflächen hierfür verwenden. Die Kosten für den Umbau eines Gebäudes belaufen sich nach ersten Schätzungen auf etwa 500.000 Euro.

Für die Ostseite ist kein Vorbau geplant, allerdings sollen auch

Straßenabschnitt eine Bandbreite unterschiedlich großer Flächen anbieten zu können. Die Kosten belaufen sich hier für ein Gebäude auf etwa 325.000 Euro, inklusive der Erneuerung der Heizung, der Lüftung, der Sanitäreinrichtung, der Elektroinstallation und der Hausanschlüsse.

Die WohnBau eG trägt als Eigentümerin der betroffenen Gebäude die Planungen mit, hat aber nicht die finanziellen Mittel, einen Umbau durchzuführen. Sie kann sich jedoch vorstellen, in den Fassadenbereichen der oberen Wohnungsgeschosse zur Straße und zum Innenhof zumindest farbliche Aufwertungen und kleinere Reparaturen vorzunehmen. Zur Zeit wird von Seiten der Stadtverwaltung geprüft, inwieweit es möglich ist, die Umgestaltung eines Referenzobjektes zu befördern (beispielsweise mit ZIS-Mitteln).

SB ■



Gastronomie oder Geschäft – die Modelle zeigen, dass in schmalen Räumen abwechslungsreiche Angebote entstehen können.



KONTAKT

Sanierungsbeauftragter (SB)
Büro für Stadtplanung,
-forschung, u. -erneuerung
Jochen Korfmaier
Olaf Gersmeier
Rosa-Luxemburg-Straße 42
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 00 11 67
Fax: (03 35) 5 00 11 68



Foto: flo Agentur – C. Liedigk

■ GESCHICHTE

Die Große Scharmstraße vor 15 Jahren – ein Rückblick

Ein Rückblick auf das städtebauliche Vorhaben „Große Scharmstraße“ zu sozialistischen Zeiten – nur wenige Monate vor Beginn der „Wendezeit“ wurde sie als beispielhafte Fußgängerzone fertiggestellt.

Am 18. September 1986 tagten im Frankfurter Rathaus die Mitglieder des Präsidiums des Bundes der Architekten, der DDR. Hier wurde zum ersten Mal in der DDR ein Beispiel gegeben, wie man die vorwiegend in traditioneller Bauweise entstandenen Wohngebiete aus dem Wiederaufbauprogramm der 50er und 60er Jahre durch komplexen und industriellen Wohnungsbau nunmehr mit Geschäften und Einrichtungen in den Erdgeschos-

sen gestalterisch wesentlich aufwertet und funktionell bereichert. Die Gäste der Stadt erfuhren nicht nur, dass die Vorbereitungen für die Montage des letzten Wohnblocks in Neuberesinchen, wo seit 1977 immerhin 8.000 Wohnungen entstanden, in Angriff genommen wurden. Sie besichtigten auch die fertigen und entstehenden Wohnblöcke, die sich von dem ehemaligen Konsument-Warenhaus bis zur Baustelle am Hoch-

haus Karl-Marx-Straße 23 erstreckten. Diese begutachteten Ergebnisse ermutigten nunmehr die Bauleute, auch mit den Arbeiten im Bereich der Kleinen Oderstraße, Schmalzgasse, Große Scharmstraße, Forststraße – also in Rathausnähe – zu beginnen. Als ab April 1987 mit den Montagearbeiten in der Großen Scharmstraße begonnen wurde, war zu lesen: „Dieser Abschnitt ... ist das Herzstück des innerstädtischen Bau-

ens. Nicht nur, weil hier auf engstem Raum gebaut wird, sondern weil hier eine Straße entsteht, die sozusagen das I-Tüpfelchen auf das neue Frankfurter Zentrum setzen wird“.

Sechs Häuser mit 180 Wohnungen, überwiegend Einraum-, Zweiraum- und Zweieinhalbraum-Wohnungen vor allem für Jugendliche, Alleinstehende und Ältere sowie mehrere Geschäfte sollten hier entstehen. Ende 1987 sollten die ersten Gebäude übergeben werden, im Januar 1988 wurden die letzten Blöcke montiert. Schon zu dieser Zeit konnte man feststellen, dass in diesem Bereich in relativ kurzer Zeit Planer, Projektanten, Bauarbeiter und Künstler eine Straße mit damals beachtlicher städtebaulicher und künstlerischer Ausstrahlung geschaffen hatten. Auffällig war auch der Wechsel der Geschosshöhen, die verschiedenen Grundrisse der Wohnungen sowie die unterschiedlichen Zusatzelemente. Der damalige Stadtarchitekt wies immer wieder darauf hin, dass der vorhandene „wohnsiedlungshafte“ Charakter dieser Straße städtischer gestaltet werden sollte.

Die Baubedingungen waren außerordentlich kompliziert. Viel Schutt und dicke Kellerwände ehemaliger Gebäude waren seit Dezember 1986 zu beseitigen. Ein Arbeiter erinnerte sich: „... Bei jeder Ausschachtung stoßen wir ... noch auf Spuren des Krieges, ja, wir haben sogar noch Brandschichten gefunden aus der Zeit, als der Schwedenkönig Gustav Adolf vor über 300 Jahren die Stadt in Flammen aufgehen ließ“.

Die Verantwortlichen wollten mit dieser Straße, die nur Fußgängern vorbehalten sein sollte, an die einstige Große Scharnstraße anknüpfen, die in der Vergangenheit eine der bedeutendsten Straßen Frankfurts war. Viele Kaufleute und Gewerbetreibende hatten hier einst ihr relativ sicheres Auskommen.

Natürlich entstand diese Straße in den Strukturen der DDR. Es gab zur Gestaltung dieses Bereichs Beschlüsse der SED und der Staatsorgane, der Oberbürgermeister Fritz Krause und der Rat der Stadt nahmen ständigen Einfluss auf das Baugeschehen. Die Konzeption wurde vom Stadtarchitekten Dr. Vogler mit seinem Büro – unter Mitarbeit des Chefarchitekten des Wohnungsbaukombinats J. Beige – erarbeitet. Die Handschrift von Dipl.-Ing. Günter Hartzsch als objektverantwortlichem Mitarbeiter im Büro für Stadtplanung war ebenfalls zu spüren. Von ihm stammen die Sätze: „Das Bauen in der vorhandenen Stadt verlangt Phantasie, vollen Einsatz und Begeisterungsfähigkeit. Die Bürger sollen sich im neuen Stadtzentrum und besonders auch in unserer Scharnstraße wohlfühlen und sie als ein Stück neuer Stadtheimat in Besitz nehmen“. Die Ausführungsprojektierung leitete der verantwortliche Komplexarchitekt A. Weiler. Auf dieser Basis wurde, immerhin in einer Zeit auffälliger Mangelwirtschaft, ein Gemeinschaftswerk hiesiger Betriebe – die heute nicht mehr existieren – in Gang gesetzt.

Es sollte daran erinnert werden, dass zu den Attraktionen dieser neuen Straße am Anbeginn gastronomische Einrichtungen zählten wie das Café „Frankfurter Kranz“, eine Pizzeria, die Tagesbar „Scharnstube“, die Teestube „Vor den drei Bergen“ sowie ein Eiskiosk. Mehrere Läden zierten die Straße, es gab sogar eine Weinhandlung mit Probierstube. Die vielfältige künstlerische Gestaltung der Anlage war ein Markenzeichen. Es war ein Versuch, eine Einheit von Architektur und bildender Kunst zu schaffen. Das begann bei der besonderen Strukturierung der Straßenfläche, ging über Bänke, Pflanzkörbe, Leuchtkandelaber, Rankgerüste an den Giebeln bis zur Bildkunst. Dazu gehörten Walter Kreisels „Pferde“,



Foto: Targiel/Stadtsarchiv

Moderne Platte – der Umbau der Scharnstraße zur Plattensiedlung mit neuer, hoher Wohnqualität.

Burschiks „Gaukler“, Weidners „Ringelnatz in Frankfurt“, Volls „Historische Bauformen“ u.a. Viel Interesse fanden „Alte Frankfurter Stadtgrundrisse“ als Bleiverglasungen in der Tagesbar von Sabine Rachold, die „Fabelwesen“ von Erika Stürmer-Alex sowie die Wandmalerei „Boulevardpassanten“ von Harald Schulz. Daneben beeindruckten die keramischen Gestaltungen von Prof. Bondzin, Friedrich Stach, Antje Scharfe sowie die Bodenplatte von Herdegen Fehlhäber. Insgesamt gaben 18 Künstler des Bezirkes Frankfurt (Oder) mit ihrer jeweiligen Handschrift dieser Straße ihre individuelle Note. Am 6. Oktober 1988 wurde die Fertigstellung des Bereiches Große Scharnstraße öffentlich bekannt gegeben.

Wenn der Betrachter heute vom Marktplatz aus in diese Straße schaut, sieht er Trostlosigkeit. Eine Straße, die für die Bürger kaum noch Anreize für einen Besuch bietet. Durch eine neue kundenfreundliche Gestaltung dieses Erlebnisraumes, der einst durchaus die Chance hatte, eine der interessantesten Straßen des wiederaufgebauten Frankfurts zu werden, sollten die Grundideen der Schöpfer dieses städtischen Raumes im Sinne einer Veränderung erneut aufgenommen werden.

Hans-Georg Schneider ■



Foto: PFE

Glöckchen, Glöckchen du musst wandern – Die Friedensglocke erhält einen neuen Standort.

Die besondere Lage des Grundstückes Holzmarkt 5 erfordert eine qualitativ hochwertige Bebauung, die einerseits zwischen den beiden vorhandenen Denkmälern vermittelt und andererseits auch als eigenständiges Gebäude insbesondere die Abwicklung aus östlicher Richtung prägt. Durch die

NEUES GESICHT FÜR FRANKFURTS ODERZUGANG

Entwurfsstudie Holzmarkt 5

Das Neuordnungskonzept für das Sanierungsgebiet geht von einer Wiederbebauung des Grundstückes der Friedensglocke am Holzmarkt aus, um den alten Stadtgrundriss an dieser Stelle wiederherzustellen. Vor dem 2. Weltkrieg existierte an dieser Stelle eine Bebauung aus zwei unterschiedlich hohen Gebäuden.

Gedanken zu machen, lag eine breite Palette von Bebauungsvarianten mit unterschiedlich geprägten Baustilen und Bauformen vor, aus denen ein Siegerentwurf ermittelt werden konnte. Zur Aufgabenstellung gehörte auch die Frage nach einem neuen Standort für die Friedensglocke und einem neuen Glockenstuhl. Diesbezügliche Vorschläge spielten für die Auswahl der Entwürfe aufgrund einer zwischenzeitlich modifizierten Planung für den Holzmarkt keine Rolle. Finanziert wurde die Entwurfsstudie von den potenziellen Investoren, die das Grundstück von der Stadt erwerben wollen.

Bei dem Siegerentwurf des Architekturbüros Spacelab ordnen sich zwei Gebäude mit einer Galerie um einen kleinen begrünten

an. Der südliche Neubau (die „Lanterne“) ist eine 4-geschossige Stahl-Glas-Konstruktion mit Flachdach. Die „Lanterne“ ist ausgestattet mit beweglichen Elementen als Sonnenschutz und zur Belebung der Fassade, unter Einbeziehung der Verwendung regenerativer Energien (Sonnenkollektoren). Das östliche Gebäude (der „Würfel“) ist 3-geschossig mit Flachdach und darauf liegender Dachterrasse. Der „Würfel“ ist in gelblichem Naturstein ausgeführt und unterstützt somit die Tiefenwirkung der Ostansicht. Die Erschließung der „Lanterne“ erfolgt über eine Galerie (die „Scheibe“), die die Hausfront zur Fabergasse schließt. Diese Front ist gelb verputzt. Das Treppenhaus ist direkt an das vorhandene Gebäude an-



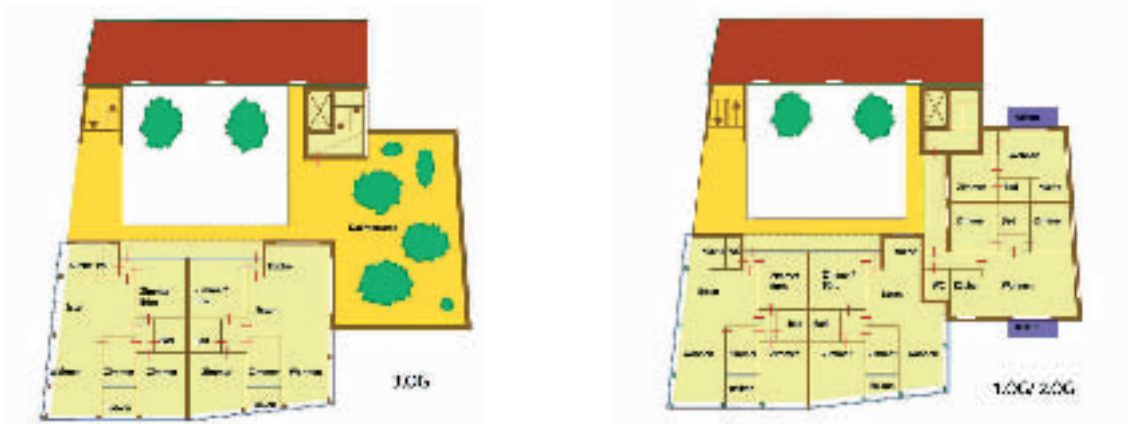
Entwurf des Architekten – Die neue „Skyline“ des Holzmarktes mit der Friedensglocke am derzeitigen Standort. Blick vom Rathaus auf Frankfurts zentralen Zugang zur Oder.

Aufforderung an fünf Architekturbüros, sich über eine angemessene Bebauung dieses Standortes

Innenhof mit Kinderspielplatz, bewirtschaftetem Hofgarten und Zugängen zum Gewerbegeschoss

gebaut. Unter der Galerie befindet sich der Durchgang zum Innenhof (das „Tor“). Der zweite Neubau

KONTAKT
Amt für Bauleitplanung,
Bauaufsicht u. Sanierung
Abt. Bauleitplanung/
Stadtplanung
Frau Thierbach
Goepelstr. 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 552 - 61 17
Fax: (03 35) 552 - 61 99



Zeichnung: Spacelab

Schöner Wohnen – Die neu entstehenden Wohnungen am Holzmarkt 5 werden nicht nur ihrer schönen Lage wegen schnell bezogen sein. Auch die moderne Architektur spricht an.

(der „Würfel“) wird ebenfalls durch Laubengänge erschlossen, die für das Bestandsgebäude gleichzeitig den zweiten Fluchtweg darstellen. Das zugehörige Treppenhaus mit Lift, ein zum Holzmarkt hin verglaster Turm, ist gleichfalls an das nördlich angrenzende Bestandsgebäude angebaut.

Insgesamt sind in den Obergeschossen zehn abgeschlossene Nutzungseinheiten und im Erdgeschoss zwei Gewerbeeinheiten (Laden/Büro, Café/Restaurant) geplant, wobei die Grundrisse in den Obergeschossen die Einrichtung von Büroräumen, beispielsweise für freie Berufe (Rechtsanwälte, Architekten o.ä.) ermöglichen. Alle Wohnungen verfügen über einen Balkon bzw. eine Loggia.

nikräumen. Die Garage ist vom Holzmarkt unter Ausnutzung der bestehenden Höhenverhältnisse zu erreichen.

Der Entwurf des Architekturbüros Spacelab aus Berlin ist ein Beispiel für zeitgenössische Architektur. Er wurde mehrheitlich aufgrund seiner konsequenten und klaren gestalterischen Grundhaltung, der gelungenen Umsetzung von Anklängen an die früheren baulichen Kubaturen, der innovativen Ansätze zur solaren Energiegewinnung und zum Sonnenschutz sowie seiner funktionalen Ideen hervorgehoben. Zwischenzeitlich ist der Verkehrswert (sanierungsbedingter Endwert) ermittelt und der Investorengruppe mitgeteilt worden, die zur Zeit die Finanzierung des Vorhabens prüft.

muss noch endgültig abgestimmt werden. Zur Zeit wird ein Standort im nördlichen Bereich des Holzmarktes, oberhalb der Treppe, direkt an der Oder präferiert. Die Wirkung in der Stadtansicht bzw. Abwicklung der Oderpromenade ist an dieser Stelle herausragend und wirkt als Zeichen bis nach Polen hinüber. Zudem ist für Versammlungen und Veranstaltungen ausreichend Platz vorhanden. Für die Neugestaltung des Glockenstuhls ist es vorgesehen, drei Architektur- bzw. Designerbüros aufzufordern, Entwürfe zu erarbeiten. Anschließend wird von einer geeigneten Auswahlkommission ein Entwurf für die Realisierung vorgeschlagen. Weiterhin müssen in geringem Maße Leitungsumlegungen erfolgen. Archäologische Untersu-



Zeichnung: Spacelab

Licht und Glas – Blick auf den Entwurf von der Oder aus gesehen. Der Architekt Marc Spinner ist in Frankfurt kein Unbekannter für experimentelle, gelungen inszenierte Gebäude.

Unter dem Komplex befindet sich eine Tiefgarage mit 12 Stellplätzen, 12 Kellern, sowie Tech-

Zur Vorbereitung der Fläche ist die Umsetzung der Friedensglocke erforderlich. Der neue Standort

chungen können zusätzlich erforderlich sein.

SB ■

■ TRINKBRUNNEN

Neuer Wasserspender auf dem Marktplatz

Frankfurts zentraler Platz bekommt eine neue Wasserquelle.

Im Rahmen der Sanierung des Gebietes „Ehemalige Altstadt“ ist die Neugestaltung des Marktplatzes ein



Foto: Gohde

Einer gegen Sieben –

Ein weiterer Rabe erweitert die Wirkung der Skulptur bis in den Marktplatz hinein.

wichtiger Punkt zur Rückbesinnung der Stadt auf ihre historische Mitte. Der Markt soll sich bis zum Festjahr 2003 zu einem echten Herzstück der ehemaligen Hansestadt entwickeln. Zwischen Rathaus und dem Gebäudekomplex

„Sieben Raben“ soll ein neuer Trinkbrunnen entstehen.

Zur Ideenfindung wurde im vergangenen Jahr durch das Kulturbüro Frankfurt (Oder) ein beschränkter künstlerischer Wettbewerb mit 4 teilnehmenden Künstlern ausgeschrieben. Aufgabe war die Gestaltung einer kommunikativen Brunnenanlage mit hoher Aufenthaltsqualität zum Thema „Sieben Raben“. Dabei sollten wichtige Aspekte der Stadtgeschichte eingearbeitet werden. Der spielerische Umgang mit der Bezeichnung „Sieben Raben“ aus historischer Sicht aber auch der Bezug zum Grimmschen Märchen war gewollt. Die Künstler reichten insgesamt 5 Gestaltungsentwürfe ein. Sieger des Wettbewerbs wurde der Brandenburger Künstler Horst Engelhard aus Eichwerder bei Wriezen.

Die Brunnenskulptur besteht aus einem Baum mit den „Sieben Raben“. Darüber ist ein Schriftzug „Frankfurt anno 1253“ vorgesehen. Da Raben glitzernde Dinge mögen, sind in der Baumkrone verschieden farbige Glassteine als Krone eingearbeitet. Im Sockelbereich der Skulptur findet man verschiedene historische Stadtansichten, wie Porträts von H. v. Kleist und C. Ph. E. Bach. Außerhalb des Brunnens – auf der Nordseite des Marktes – steht das Mädchen aus dem Märchen auf einem Findling. Gegenüber findet man nochmals einen Raben. Somit zieht sich die Brunnenkomposition aus Bronze und Granitstein weit in die Fläche des Marktplatzes hinein und bietet auch verschie-



Foto: Gohde

Viele glitzernde Dinge und Porträts –
Schönheit auch im Detail.



Foto: Gohde

Der Trinkbrunnen –

hier das maßstabgetreue Modell des Brandenburger Künstlers Horst Engelhard, bestehend aus einem Baum und sieben Raben.

dene Sitzmöglichkeiten um den Brunnen herum.

Bis September sollen die Arbeiten zur Neugestaltung des Marktplatzes beendet sein und auch der Brunnen eingeweiht werden. Bis dahin hoffen wir auf ein gutes Gelingen des Bronzegusses in der Brandenburger Kunstgießerei Lauchhammer. Alle Brunnenentwürfe werden im Mai in der Brunnengalerie Butry in den Sieben Raben nochmals zu sehen sein.

Heidi Gohde ■



Foto: Gohde

Viele Sitzmöglichkeiten –

Zum Verweilen nicht nur auf dem Granitblock soll der neue Brunnen einladen.

KONTAKT

Kulturbüro
Frankfurt (Oder)
Heidi Gohde
Lindenstraße 7
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 53 78 -335
Fax: (03 35) 5 53 78 -340

■ STADTBRÜCKE

Der Grenzübergang Stadtbrücke

Das Frankfurter Bauwerk, das wie kein zweites für den deutsch-polnischen Charakter unserer Stadt steht, bekommt ein neues Gesicht.

Die letzten 50 Jahre haben Frankfurts alter Stadtbrücke dermaßen stark zugesetzt, dass sie erneuert werden muss. Starke Korrosion an den Stahlteilen, Risse im Beton und mangelnde Pflege über Jahrzehnte machen eine weitere Erhaltung unmöglich.

Eine zweijährige Schließung des Grenzüberganges für den Bau der neuen Brücke war nicht möglich. So entschloss sich der Bund, der übrigens die Baukosten von ca. 10 Millionen Euro voll übernimmt, die neue Brücke zunächst parallel zur alten Brücke aufzubauen und dann als Behelfsbrücke zu nutzen. Nach Abbruch des vorhandenen Bauwerkes und Herstellung der neuen Unterbauten wird die Brücke dann in die endgültige Lage querverschoben.

Für den Ersatzneubau wurden im Rahmen von Voruntersuchungen verschiedene Oberbauvarianten gegenübergestellt.

Schließlich entschied man sich für eine Stahlverbundkonstruktion mit einem 75 Meter langen Stabbogen. Die Gesamtlänge des Bauwerkes beträgt ca. 252 Meter.

Eine wesentliche Rolle für diese Entscheidung war das Anliegen, das traditionelle Erscheinungsbild des Bogens als weithin sichtbares Wahrzeichen von Frankfurt (Oder) zu erhalten. Da das neue Bauwerk größere Stützweiten und eine geringere Bauhöhe aufweist, können zwei Flusspfeiler entfallen und das schiffbare Profil der Oder um 10 Meter verbreitert werden.

Nach dem Spatenstich am 12.11.2000 wurden zunächst Behelfspfeiler errichtet. Nachdem dann nach und nach im August letzten Jahres die einzelnen



Blick in die Zukunft – Die neue Stadtbrücke in einer Computersimulation.

Stahlteile, die bis zu 60 Meter lang und 220 Tonnen schwer sind, eingebaut waren, konnte am 22.09.2001 der am Holzmarkt aus 7 Einzelteilen zusammengebaute 75 Meter lange und 520 Tonnen schwere Stabbogen eingeschommen werden.

Die Betonplatte für die Fahrbahn mit ihren Kragarmen, die später den Fußgängerweg darstellen, ist inzwischen ebenfalls fertig. Die Restarbeiten wie Geländermontage, Straßenbeleuchtung und Straßenbelag wurden Ende Februar beendet. Dann kam der große Moment der Inbetriebnahme der neuen Brücke in Behelfslage.

Ist die neue Brücke in Betrieb, kann die alte Brücke demontiert und recycelt bzw. verschrottet werden. Die beiden Widerlager auf der Ost- und der Westseite und ein kleiner Teil des Landpfeilers auf der Frankfurter Oderpromenade sind alles, was von der alten Brücke übrig bleibt.

Der Neubau der endgültigen Brückenpfeiler wird Ende August dieses Jahres abgeschlossen sein. Der Querverschub der neuen Brücke wird voraussichtlich im September

durchgeführt. Danach wird die Brücke für den Pkw-Verkehr für ca. 14 Tage gesperrt sein.

Im Interesse der anstehenden 750-Jahr-Feier der Stadt Frankfurt (Oder), des Internationalen Hansetages sowie der Ausrichtung der Europagartenschau im Jahr 2003 ist die komplette Fertigstellung und endgültige Inbetriebnahme der Brücke zum 31.12.2002 festgelegt. Eine Herausforderung, der sich die Brückenbauer gerne stellen.

Kreidel ■

KONTAKT

Brandenburgisches
Straßenbauamt
Frankfurt (Oder)
Müllroser Chaussee 51
15236 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 60 - 25 09



Vor wenigen Monaten – Die Anfänge des Brückenbaus der Behelfsbrücke über die Oder.

■ SCHILLERNDEN LEBEN IM ZENTRUM

Eine „tote Meile“ wird zum Trendsetter der Innenstadt!

Die Große Scharnstraße gehört zu den Sorgenkindern im Sanierungskonzept der Innenstadt. Gerade mal 1989 in ihrer jetzigen Form fertiggestellt, macht sie heute bereits einen verlassenen Eindruck. Nun soll sie als Studentenmeile zu neuem Leben erweckt werden.

„Bau auf, bau auf, Freie Deutsche Jugend bau auf...“ – viele erinnern sich heute noch an die lächelnden Gesichter junger Menschen in blauen Hemden, die freiwillig und dazu noch begeistert beim Bau des

architektonischen Highlights im Wiederaufbauprogramm der DDR mithalfen: der Platte! In den 50er und 60er Jahren entstanden so unzählige Gebäude im komplexen und industriellen Wohnungsbau. Vielen, die heute ihr Leben in diesen Bauten fristen, ist sicher weniger nach Lächeln zu Mute.

Mit der Scharnstraße haben diese Sätze auf den ersten Blick nicht viel zu tun, erinnern sie doch eher an das „Plattenviertel“ Neuberesinchen. Das war allerdings auch beabsichtigt, als man Mitte der 80er Jahre den Beweis antreten wollte, dass auch der Plattenbau architektonisch und künstlerisch anspruchsvoll sowie von besonderem Flair sein kann. Die Scharnstraße wurde hierfür ausgewählt, um als sozialistisches Bauwerk den Beweis der Möglichkeit guter Wohnqualität auch in der Platte anzutreten. Es entstanden Wohnungen mit abwechslungsreichen Zuschnitten und zu ebener Erde wurden verschiedene gastronomische Einrichtungen integriert, um für pulsierendes Leben zu sorgen. Viele Objekte an den Gebäuden und in der Straße sollten den Spagat zwischen Plattenarchitektur und bildener Kunst ermöglichen.

Eine Vision, die sicher auch der Wende zum Opfer fiel. Während Altbauten saniert und andere Straßenzüge attraktiver wurden, verkam die Scharnstraße immer mehr zum Hinterhof einer unat-

traktiven Magistrale. Die Geschäfte liefen schlecht und die Besucher blieben aus.

Inzwischen hat die Magistrale ein neues, frisches Gesicht erhalten. Damit bietet sich auch für die Große Scharnstraße eine neue Chance, das zu werden, was ihr einst bestimmt war: eine Flaniermeile, eine Ausgehmeile, ein Ort für schillerndes junges Leben. Schon heute beträgt der Anteil von Studenten an den Mietern in den Platten der Scharnstraße ca. 40 Prozent, allerdings spricht die Fluktuation in den Geschäften für die derzeit eher fehlende Attraktivität des Ortes. Dabei bietet gerade die Achse, auf der die Straße liegt, beste Voraussetzungen. Von der Europa-Universität vorbei am Ufa-Palast samt neu entstandenen Gastronomien vis a vis bis zum Grenzübergang führt die Straße. In diesem Umfeld kann – als Gegensatz zur für Familien und Einkäufe schön hergerichteten Magistrale – ein Kontrast entstehen, ein junger Farbtupfer. Die Planung lässt genau das zu: bunter, heller wird es insbesondere durch die Umgestaltung der Ladengeschäfte. Das Konzept der langgezogenen Scharren für kleine Shops und eine abwechslungsreiche Gastro-Landschaft kann hier Attraktivitätsfaktoren für eine junge Klientel entstehen lassen. Und wo sich junge Menschen zu Hause fühlen, da hat eine Stadt auch Zukunft.

Jens Taschenberger ■



Foto: ffo Agentur – C. Liedigk

Synonym für die Zukunft? – Die Scharnstraße soll zu einer Flaniermeile umgestaltet werden, die den Namen „Studentenpassage“ wirklich verdient.



Foto: ffo Agentur – C. Liedigk

KONTAKT

ffo Agentur GmbH
Jens Taschenberger
Tunnelstraße 49
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 5 00 39 -73
Fax: (03 35) 5 00 39 -76

■ DAS BÜRGERFORUM BERICHTET

Mitbestimmung bei der Innenstadtsanierung

Wie kann man in das Geschehen bei Baumaßnahmen im Zentrum der Stadt eingreifen und mitwirken? – Ein Rückblick des Bürgerforums und zugleich ein Ausblick auf die kommende Arbeit.

Wir blicken nun auf gut anderthalb Jahre Bürgerforum Innenstadt zurück. In dieser Zeit wurde viel diskutiert und gestritten. Um einen Eindruck über die Themenpalette zu bekommen, möchten wir hier nur mal die wichtigsten Veranstaltungen nennen.

Wir haben über die Gestaltung des Marktplatzes, der Karl-Marx-Straße und der Oderpromenade diskutiert sowie über den Europagarten, die Kunst im Stadtraum, den Grünen Markt und die Verkehrs- sowie Parkprobleme in der Innenstadt gesprochen. Diese und weitere Themen wurden uns von dem Sanierungsbeauftragten der Innenstadt, den Vertretern der Stadtverwaltung, den beauftragten Planungsbüros wie auch den Wohnungsbaugesellschaften immer von kompetenter Seite erläutert.

Das Bürgerforum bringt seine Vorstellungen und Ideen in doch manchmal heftigen Diskussionen zum Ausdruck. Inwieweit die Vorschläge und Ideen dann letztendlich berücksichtigt werden können, dafür bedarf es der fachlichen Kompetenz; aber wir haben uns als Bürgerforum über die weitere Entwicklung der Stadt Gedanken gemacht, uns eingebracht und sehen nicht tatenlos zu, was hier passiert. In einigen Punkten haben wir auch etwas bewegen können.

Ein weiterer wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Teilnahme an Jurysitzungen von Wettbewerbsverfahren im Sanierungsgebiet. So hat beispielsweise eine Vertreterin des Bürgerforums an der Sitzung der Auswahlkommission zur Wiederbebauung des Geländes der

Friedensglocke und der Jury zur Gestaltung des Trinkbrunnens auf dem Marktplatz teilgenommen. Über beide Projekte wird in dieser Ausgabe des ZENTRUM berichtet.

Wir haben uns im Jahr 2000 zusammengefunden, um uns in die Stadtpolitik einzumischen, um aus Sicht der Bürger der Stadt Frankfurt (Oder) unseren Beitrag zu leisten, dass die Stadt schöner, freundli-

Ausstellung „Landschaft-Kunst-Stadt“ ein Diskussionsforum zum Thema „Denkmal Lennépark“.

Wir wollen auch in Zukunft an den Geschicken der Frankfurter Innenstadt mitarbeiten. Es wäre wünschenswert, wenn mehr Bürgerinnen und Bürger in unserem Forum mitwirken würden und für die Stadtentwicklung Interesse zeigen. Jeder Bürger, ob jung oder



Foto: ifo Agentur – C. Liedigk

Nicht länger im Dunkeln tappen – im Bürgerforum kann man vorher auf Entscheidungen im Rahmen der Innenstadtsanierung Einfluß nehmen!

cher und lebenswerter wird. Es ist besser, sich mit einzubringen, als hinterher über beschlossene Maßnahmen zu meckern.

Um weitere Bürgerinnen und Bürger über das Geschehen im Sanierungsgebiet und die Arbeit des Bürgerforums zu informieren, veranstaltete das Bürgerforum Anfang März dieses Jahres im Rahmen der

alt, ist gern in unserem Kreis gesehen und sollte das Recht der Mitbestimmung wahrnehmen.

Das Bürgerforum trifft sich 14-tägig, donnerstags, im Hause „Sieben Raben“, Marktplatz 3, um 17:30 Uhr. Die genauen Termine hängen im Fenster der Bürgerforums aus.

Frau Kleiner, Frau Theis ■

KONTAKT ZUM BÜRGERFORUM

Frau und Herr Wagener
Brücktorstraße 4
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 32 12 04

Herr Fuhrmann
Ferdinandstr. 1
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (03 35) 500 71 53

Das Bürgerforum trifft sich alle 2 Wochen donnerstags im Hause „Sieben-Raben“, Marktplatz 3, um 17.30 Uhr. Interessierte Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen. Die nächsten Termine sind am 2. und 26. Mai 2002.

Die Sprechstunde des Sanierungsbeauftragten findet wöchentlich dienstags zwischen 17.00 und 19.00 Uhr ebenfalls im Hause „Sieben-Raben“ statt.

HERAUSGEBER

Stadt Frankfurt (Oder)
und
Sanierungsbeauftragter
Büro für Stadtplanung,
-forschung und
-erneuerung (PFE)
Frankfurt (Oder)/Berlin



**VERLAG, SATZ
& LAYOUT**

ffo Werbe-
& Verlagsagentur GmbH
Tunnelstr. 49
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0 335) 500 39 73
Fax: (0 335) 500 39 76
eMail: info@ffo-media.de
Web:
http://www.fo-media.de

COVERFOTO

ffo Agentur – C. Liedigk
Frankfurt (Oder)

DRUCK

Druckerei Chromik

AUFLAGE

3.000 Exemplare

Die Zeitschrift wird durch
Bund-Länder-Mittel für die
Stadterneuerung (Öffentlich-
keitsarbeit) vom Ministerium
für Stadtentwicklung, Wohnen
und Verkehr (MSWV) des
Landes Brandenburg gefördert.

■ SCHULSTRASSE 6/7

Der ehemalige Club der Bauarbeiter

Das Eckgebäude Schulstraße 6/7



Foto: PFE

Lieblos verputzt – Der ehemalige Club der Bauarbeiter mit seinem derzeitigen Gesicht.

Das Eckgebäude Schulstraße 6/7 (früher Am Graben 1/2) stellt den Beginn der Vorstadtbebauung hinter dem ehemaligen Stadtgraben dar und ist als städtebauliche Orientierung von außergewöhnlicher Bedeutung. Es wurde 1902 als Verwaltungsgebäude für die Frankfurter Gasanstalt erbaut. Die Bauakte zeigt ein mit Schmuckelementen der Neorenaissance stark verziertes Gebäude. Vermutlich wurden gegen Ende der 60er Jahre die dekorativen Elemente entfernt und das Gebäude mit Spritzputz versehen. Somit zeigt sich das Eckgebäude heute als recht schmucklos verputzter Bau, der als besondere Elemente allerdings noch die alten Holzfenster und den Erker mit dem Türmchen aufweist. Das Bauwerk ist nicht als Denkmal

in die Denkmalliste der Stadt eingetragen. Insbesondere im Innern haben starke Veränderungen stattgefunden, als nach dem Krieg zuerst eine Betriebsberufsschule und daran anschließend der Club der Bauarbeiter in die Räumlichkeiten einzog.

Das Gebäude wurde kürzlich von Frankfurter Investoren erworben, die versuchen wollen, den Bau seiner herausragenden Bedeutung entsprechend zu sanieren. Hierzu sollen beispielsweise Gliederungen in der Fassade vorgenommen werden. Zudem wollen die Investoren versuchen, die alten Holzfenster möglichst zu reparieren und auszubessern.

SB ■



Foto: Stadtarchiv – nachbearbeitet



Foto: Stadtarchiv – nachbearbeitet

Korrigierte Planung – ursprünglich mit 3 Geschossen.